

Rainer Hagencord blättert in der Bibel. »Macht euch die Erde untertan«, zitiert der 48-jährige aus der Schrift. »Das meint, der Mensch soll für alles die Verantwortung übernehmen, auch für die Tiere.« Deren Würdigung vermisst er aber in der Kirche Christi. In Münster hat der promovierte katholische Theologe und Verhaltensbiologe deshalb das weltweit erste Institut für Theologische Zoologie gegründet: Theologie und Biologie treffen sich hier im wissenschaftlichen Diskurs.

Mehr Achtung von dem Tier

Der katholische Priester Rainer Hagencord leitet in Münster das erste deutsche Institut für Theologische Zoologie

»Tiere haben in der Bibel einen hohen Stellenwert«, sagt Rainer Hagencord. Doch das werde heute weder in der Predigt, noch in der Katechese oder dem Religionsunterricht berücksichtigt. Es fehle an Sensibilität für die Bewahrung der Schöpfung, kritisiert der Kirchenmann. »Es wird Zeit, die Tiere verstärkt in den Blick zu nehmen.«

Das der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Kapuziner in Münster (PTH) angegliederte Institut, von Hagencord gemeinsam mit dem Schweizer Kapuziner Dr. Anton Rotzetter 2008 ins Leben gerufen, will nun eine wissenschaftlich fundierte theologische Würdigung des Mitgeschöpfes Tier leisten. Prominente Unterstützerin der Einrichtung ist die britische Primatenforscherin und Uno-Friedensbotschafterin Jane Goodall. »Sie hat, um zur Institutsgründung nach Münster kommen zu können, extra ihre Anwesenheit beim Klimagipfel in Kopenhagen unterbrochen«, freut sich Hagencord über die Wertschätzung seiner Idee.

Rainer Hagencord, 1961 im westfälischen Ahlen geboren, wuchs in ländlichem Umfeld »mit den üblichen Haustieren wie Wellensittich und Dackel« auf. Auch hielten die Großeltern im kleinen Rahmen Nutztiere für den Eigenbedarf – was Hagencord damals keineswegs interessierte.

Zielstrebig ging der junge Mann nach dem Abitur ein Studium der Katholischen Theologie in Münster und Fribourg in der Schweiz an. »Das Thema Tier in der Schöpfung hatte ich da gar nicht auf dem Schirm«, erzählt er. 1987 wurde der Westfale zum Priester geweiht, es folgten vier Jahre der seelsorgerischen Gemeindegemeinschaft.

»Nach dieser Kaplanszeit brauchte ich eine Auszeit – auch, um noch einmal zu überdenken, ob der Priesterberuf wirklich meine Berufung ist«, erzählt Hagencord. Sein Bischof stellte ihn für ein weiteres Studium frei – das der Biologie und Philosophie in Münster. Rainer Hagencord: »In dieser Zeit wuchs dann mein theologisches Interesse an der Evolutionsbiologie.« Als Hochschulpfarrer brachte er in Münster von 1996 an das Gespräch zwischen Biologen und Theologen in Gang, woraus schließlich auch die Idee zu seiner Doktorarbeit entstand: »Das Tier: Eine Herausforderung für die christliche Anthropologie. Theologische und verhaltensbiologische Argumente für einen Perspektivenwechsel.« Hagencords These ist in der



Plädiert für mehr Ehrfurcht vor der Schöpfung und damit auch dem Tier: Der Theologe Rainer Hagencord mit zwei Eseln – übrigens ganz prominente biblische Tiere, trug einer der Ihren doch Maria – im Allwetterzoo Münster. Fotos: ddp/dpa

Katholischen Kirche, und wohl nicht nur in der, umstritten: »Das Tier ist in der Theologie vergessen worden – und der Kirche ist das auch egal«, sagt er erfrischend direkt. »Man hat die Bedeutung der Tiere in der Bibel verdrängt.« Wer sich darauf zurückbesinne, der gelange jedoch zwangsläufig zu der Frage: Warum eigentlich ist der Mensch die Krone der Schöpfung, wie es die christliche Lehre behauptet?

In der Bibel sind Tiere allgegenwärtig. Nicht nur, dass Gott laut Altem Testament am sechsten Tag Mensch und Tier gleichberechtigt schuf, alle auch im Paradies entsprechend lebten, später dann, nach dem menschlichen Sündenfall, er von jeder

Tierart ein Paar auf Noahs Arche Noah schickte und schließlich auch noch im Neuen Testament der Evangelist Markus fordert, dass allen Geschöpfen die Botschaft zu predigen sei, Mensch wie Tier. Hagencord: »Wenn man die Bibel mit dieser Brille liest, dann sieht man, die Tiere sind nicht nur eine Beigabe zum Menschen, sie haben ihre eigene Zuordnung!«

Sein Münsteraner Institut will die theologische Würdigung des Tieres erreichen, das Thema in die Gemeinden bringen, Kinder und Jugendliche in der Schule und im kirchlichen Unterricht dafür sensibilisieren, einen Bewusstseinswandel und damit ein anderes Konsumverhalten herbeiführen. Denn wenn der Mensch seine biblische Verantwortung für die Schöpfung und damit auch das Tier als lebendes Wesen wahrnehme, dann müsse er Massenviehhaltung und Billigfleisch absagen. Hagencord: »Mein Ziel ist es, Natur und Tieren im Bereich der Frömmigkeit eine neue Gewichtung zu geben.«

So hält er Vorträge, arbeitet er an weiteren Verknüpfungen zwischen theologischem und naturwissenschaftlichem Bereich, um seine These von der Gleichwertigkeit von Mensch und Tier in der Schöpfung zu verbreiten. Der Schweizer Ordensmann Rotzetter (71), in diesem Sinne seit Jahrzehnten geistlicher Kämpfer, ist dabei auch Hagencords Vorbild in Franziskanischer Spi-



Primatenforscherin Jane Goodall, prominente Unterstützerin des Instituts in Münster.

ritualität. »Von Franziskus weiss ich, dass alles, was ist, geschwisterlich miteinander verbunden ist, und dass alles Leben ein Geheimnis ist, dem wir mit Ehrfurcht zu begegnen haben«, sagt er. In den letzten Jahrzehnten sei die Schöpfung jedoch immer mehr dem Absolutheitsanspruch der Ökonomie anheim gefallen. »Alles wird zur Sache, die man beliebig gebraucht, zum Objekt, das man ausbeutet.« Zwar gebe es heute wohl niemanden, der nicht von der Bewahrung der Schöpfung spricht. »Sobald es aber konkret wird, scheut man die Konsequenzen«, beklagt Anton Rotzetter.

Rainer Hagencord, im Hauptberuf geistlicher Rektor des Cusanuswerkes in Bonn, einer Begabtenförderereinrichtung der Katholischen Kirche, hat inzwi-

schon Lehraufträge an drei Münsteraner Hochschulen: neben der PTH die Uni und auch die Katholische Hochschule, an der Sozial- und Heilpädagogien ausgebildet werden. Den Zugang zu seinem Thema bietet Hagencord dabei über die Bibel und über bedeutende theologische Denker wie den Heiligen Franziskus, Thomas von Aquin, Nikolaus von Cues und Martin Buber, die sich mit

dem Verhältnis von Mensch und Tier in der Schöpfung auseinandergesetzt haben. Und natürlich auch strikt von der Naturwissenschaft her.

»Wenn man mit den Erkenntnissen der Verhaltensbiologie konfrontiert ist, wenn man weiß, dass genetisch kein Graben zwischen Mensch und Tier besteht, dann ist man als Theologe eigentlich gezwungen, die Sonderstellung des Menschen neu zu begründen, sich der Frage stellen, warum der Mensch die Krone der Schöpfung sein soll«, sagt Hagencord, und resümiert: »Frömmigkeit bedeutet nicht nur in die Kirche gehen und für Menschen beten. Wer bei der Schöpfung auch das Tier sieht, der ändert auch den Blick auf den Menschen.«

Andrea Kutzendörfer
Ingo Steinsdörfer

... und sonst?

Dr. Rainer Hagencord hat in seinem Buch »Diesseits von Eden – Verhaltensbiologische und theologische Argumente für eine neue Sicht der Tiere« seine Gedanken zur Schöpfung niedergelegt. Die Einleitung schrieb die prominente britische Primatenforscherin Jane Goodall, Biologin und UNO Friedensbotschafterin.

@ www.theologische-zoologie.de

Die Aktion Kirche und Tiere (AKUT e.V., Hamburg), die mit dem Institut in Münster kooperiert, lädt zum ersten ökumenischen Kirchentag »Mensch und Tier« nach Dortmund ein. Vom 27. bis zum 29. August sind dort mehr als 40 Veranstaltungen mit Bibelarbeiten, Gottesdiensten, Vorträgen, Ausstellungen und Konzerten geplant. Zentrales Thema wird die Massentierhaltung sein. Neben Rainer Hagencord werden die Theologen Eugen Drewermann und Klaus-Peter Jörns, der Tierrechtler Helmut Kaplan und der Journalist Franz Alt Vorträge halten.

@ www.kirchentag-menschundtier.de



Im Biblischen Zoo von Jerusalem leben Tiere, die schon in der Bibel erwähnt wurden – wie auch der Löwe.